

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Beobachter. 1850-1896 1850

104 (3.9.1850)

erschient wö-
chentlich dreimal
am Dienstag,
Donnerstag
und Samstag,
und kostet halb-
jährig 1 fl. 12 fr.

Pforzheimer Beobachter.

Ein Volks-Blatt.

Der Insertions-
preis für die Zeile
oder deren Raum
ist drei Kreuzer.
Beiträge werden
sogleich gegen
angegenommen.

Dienstag

N^o 104.

den 3. September 1850.

Für die Schleswig-Holsteiner
sind ferner eingegangen:

Von N. (wöchentl. Beitr.) 3 fl., von 36 Personen
(zweite Woche) 12 fl. 3 fr., von M. 2 fl., von dem
Fabrikpersonal der Herren Dennig und Comp. 4 fl. 1 fr.
Gesamtsumme: 1954 fl. 48 fr.

Zur Empfangnahme weiterer Beiträge an Geld,
Leinwand und Charpie bleiben stets bereit
Das Comité.

Groschen-Verein

für
Schleswig-Holstein.

Den verehrlichen Subscribenten zur Nachricht,
daß bis zum 1. d. Mts. durch 150 Unterschriften
1010 Groschen, d. i. 50 fl. 30 fr., per Woche
gezeichnet sind. Indem bemerkt wird, daß fernere
Unterzeichnungen bei Museumsdiener Ernst Dill-
mann und im schwarzen Adler gemacht
werden wollen, wird für die bisherige zahlreiche
Unterzeichnung aufrichtigst gedankt.

Pforzheim, den 2. September 1850. D.

Schleswig-Holstein's Unterstützung.

(Eingefandt.)

Von allen Seiten her vernehmen wir Aufrufe
zur Unterstützung unserer braven deutschen Brü-
der in Schleswig-Holstein mit Geld, Charpie und
Leinwand; wer deutsch fühlt, muß diese Aufrufe
freudig begrüßen und willig ihnen Folge leisten,
damit die Noth der tapfern Kämpfer an der Ost-
und Nordsee, so viel wir vermögen, gemildert
werde. Aber in allen diesen Aufrufen vermissen
wir die Aufforderung zur Handreichung einer Un-
terstützung, welche unsern nordischen Brüdern nicht
bloß die Noth lindern, sondern den Sieg verschaf-
fen könnte: wir meinen die Unterstützung
durch unser Gebet. Um diese Unterstützung
bitten sie selbst: in dem Kirchengebet, welches die
Statthaltertschaft verordnet hat, heißt es: „Erfülle
das Wort: „undem Recht werden alle Herzen zu-
fallen“ an unsern Freunden, daß sie nicht müde
werden, uns zur Seite zu stehen mit der Kraft
ihrer Gebete, mit Rath und That“. Diese
Unterstützung ist auch noch mehr werth, als die
mit Geld, Mannschaft und Waffen, denn mit
den reichsten Geldmitteln und dem wohlgerüstetsten
Heere werden sie unterliegen, wenn Gott nicht
mit ihnen ist, sie werden aber die mächtigsten
Feinde überwinden, wenn der allmächtige Gott
auf ihrer Seite steht. Darum fordern wir —
gewiß im Sinn unserer eben so frommen als
tapfern nordischen Brüder — Alle, die beten kön-
nen, auf, täglich brünstig zu beten, daß Gott die
Waffen unserer schleswig-holsteinischen Brüder
segnen und sie nicht von den übermüthigen Dänen

unterjochen lasse. Es versteht sich, daß wir nicht
weniger aufopfernde äußere Unterstützungsmittel
reichen müssen, aber zu denselben sollen wir die
kräftige Unterstützung unseres Gebets treten lassen.
Gott gebe, daß recht Viele sich willig finden las-
sen, dieser Aufforderung Folge zu leisten.
E.

v. L.

Zeitereignisse.

— München, 27. Aug. Der frühere Kom-
mandant von Landau, General v. Zeche, ein
Jugendfreund Willens, soll um die Erlaubniß
zum Eintritt in schleswig-holsteinische Dienste an-
gesucht haben und falls ihm dieselbe verweigert wer-
den sollte, Willens sein, auf seine Pension zu
verzichten, um diesen Eintritt bewerkstelligen zu
können. — Vom 30. Aug. In der Gegend von
Aischaffenburg wird ein Troppenkörper von vier
Bataillonen Infanterie, vier Schwadronen Ka-
vallerie und dem entsprechenden Geschütz (eine
Batterie) zusammengezogen und dem General v.
Kyländer, Bevollmächtigter in Frankfurt, zur
Verfügung gestellt.

Frankreich. Straßburg, 29. Aug. Die
lothringischen Blätter melden, daß in Saarburg,
Luneville, Nancy und Metz der Präsident, wie
bei uns, ganz republikanisch empfangen worden
ist. In Nancy trat während des Festalles ein
Kapitän der Nationalgarde auf L. Napoleon zu
und reichte ihm die Hand hin mit dem Rufe:
Es lebe die Republik. Gener antwortete: „Ich
gebe nicht Jedem die Hand.“ Im nämlichen Au-
genblick trat der Minister Bineau hastig dazwi-
schen und stieß den ledigen Offizier zurück, welcher
darauf aus dem Saale geführt wurde. Aus Metz
meldet man vom 25. folgenden Zwischenfall: Als
die Offiziere der Nationalgarde ihre Aufwartung
gemacht hatten, riefen sie nachdrucksvoll: Es lebe
die Republik! und wollten sich entfernen; da rief
der Präsident ihnen verdrießlich zu: „Warten
Sie, meine Herren, ich habe Ihnen ein Wort zu
sagen: wenn dieser Ruf: Es lebe die Republik!
eine Huldigung ist, so bedarf ich deren nicht; ist
er eine Lehre, so nehme ich von Niemand eine
an; ist er eine Mahnung . . .“ Hier ward
L. Bonaparte durch ein zweites noch stärkeres:
Es lebe die Republik! unterbrochen, und man
zog sich zurück. Der Präsident hat seine Revanche
genommen: Er sollte die öffentlichen Monumente
besichtigen; er sollte das Theater mit seiner Ge-
genwart beehren; er sollte das erste Stück eines
Feuerwerkes anzünden; aber die Meher warteten
umsonst, die Hauptperson — blieb aus.

Die Bibel.

In den Werken Huntington's *), IX., pag.
242, findet sich eine berühmte Stelle über die

Bibel, welche einzeln abgedruckt noch immer in Millionen von Exemplaren über ganz England circulirt.

Die Stelle selbst heißt:

„Ich habe zuweilen gedacht, daß ein Volk alsdann glücklich zu preisen wäre, wenn es nach keinen andern Gesetzen als denen, welche in jenem gesegneten Buche stehen, regiert würde. Es ist ein so vollständig System, daß nichts hinzugehan, nichts hinweggenommen werden kann. Es gewährt ein Vorbild für den König und ein Richtscheid für den Unterthan. Es enthält jegliches Ding, was da noth thut zu wissen und zu vollziehen. Es gibt Unterricht und Rath dem Staatsmann und der Obrigkeit Ansehen und Unterweisung. Es warnt den Zeugen, fordert ein unparteiisch Verdikt vom Geschwornen und hält dem Richter seinen Spruch vor. Es setzt den Mann zum Herrn des Hauses und die Frau zur Herrin des Tisches; sagt ihm wie zu leiten und ihr wie zu wirken. Es sichert Ehre den Eltern und gebietet Gehorsam den Kindern. Es schreibt vor und umgränzt die Herrschaft des Königs, den Vorrang seiner Diener und die Autorität des Meisters; gebietet dem Unterthan zu ehren und dem Knecht zu gehorchen, und verspricht den Segen und Schutz seines Verfassers allen denen, so nach seiner Vorschrift wandeln.

Es gibt Anleitung zu Hochzeiten und Begräbnissen, regelt Feste und Fasten, Freude und Trauer, und gebietet Arbeit für den Tag und Ruhe für die Nacht. Es verspricht Nahrung und Kleidung und beschränkt den Gebrauch beider. Es zeigt dem scheidenden Gatten und Vater einen treuen und ewigen Vormund; sagt ihm, wem er seine verlassenen Kinder befehlen, auf wen sein Weib vertrauen solle und verspricht den ersten einen Vater und ihr einen Gatten. Es lehrt den Hausvater, wie sein Haus zu bestellen und wie seinen letzten Willen aufzuzeichnen. Es bestimmt eine Mitgift für das Weib und Rechte für den Erstgeborenen und seine Geschwister; es vertheidigt das Recht Aller und verkündigt Strafe und Rache über jeden Bösewicht und Unterdrücker. Es ist das erste Buch, das beste Buch und das älteste Buch in der ganzen Welt. Es enthält die ausgewählte Materie, gibt den besten Unterricht und gewährt die größte Freude und Zufriedenheit, so menschlichem Herzen je enthüllt wurde. Es enthält die besten Gesetze und die tiefsten Geheimnisse, so einer Feder je entlossen. Es bringt die beste aller Lehren und gewährt die beste aller Tröstungen dem Aufmerkamen und Betrübten. Es enthält Leben und Unsterblichkeit von Anbeginn und ohne Anbeginn und zeigt den Weg zu ewiger Herrlichkeit. Es ist eine kurze Erzählung von allem, was vergangen und eine sichere Vorhersagung von allem, was zukünftig. Es entscheidet alles, was im Streit liegt, löst alle Zweifel und entladet Seele und Gewissen von allen ihren Scrupeln. Es offenbart den einzig lebenden und wahren Gott und zeigt den Weg zu ihm; es setzt auf die Seite alle andere Götter und beschreibt ihre Nichtigkeit und die Nichtigkeit derer, so in sie vertrauen.

Kurz, es ist ein Buch des Gesetzes, um zu zeigen, was recht und unrecht, ein Buch der Weisheit, das alle Thorheit verdammt und den Thorichten Weisheit verleiht; ein Buch der Wahrheit, das alle Lügen auffindet und alle Irrthümer widerlegt, und ein Buch des Lebens, das Leben gibt und den Rettungsweg vor ewigem Tod zeigt. Es ist das inhaltreichste Buch der ganzen Welt, die älteste, wahrhaftigste und zugleich unterhaltendste Geschichte, welche je verbreitet wurde. Es enthält die ältesten Alterthümer, wunderbare Begebenheiten und Ereignisse, heldenmüthige Thaten und unvergleichliche Kriege. Es beschreibt die himmlischen, irdischen und höllischen Reiche und den Ursprung der Engelsmyriaden, der menschlichen Stämme und teuflischen Legionen. Es ist unterrichtend für den geschicktesten Handwerker und den tiefstinnigsten Künstler; es ist lehrreich für den besten Rhetoriker und übt jede Fähigkeit des geschicktesten Arithmetiklers (Offenbarung 13, 18.), setzt den weisesten Anatomen in Verlegenheit und schärft den Sinn des feinsten Kritikers. Es weist den eiteln Philosophen zurecht und widerlegt den weisesten Astronomen; es stellt den schlauesten Sophisten bloß und treibt Wahrsager und Deuter zum Wahnsinn. Es ist eine vollständige Sammlung von Gesetzen, eine Bibliothek der Gottesweisheit, eine unübertreffliche Erzählung, ein Buch der Lebensbeschreibungen, ein Buch der Reisen zu Land und See. Es ist der beste Vertrag, so je geschlossen wurde, die beste Urkunde, so je besiegelt wurde, das beste Zeugniß, so je vorgebracht wurde, das beste Vermächtniß und das beste Testament, so je unterzeichnet wurden. Es verstehen, heißt weise sein, und es nicht verstehen, aller Weisheit ledig gehen. Es ist des Königs bestes Vorbild, des Beamten bestes Richtscheid, der Hausfrau bester Rathgeber, des Dieners beste Anweisung und des Jünglings bester Geselle. Es ist des Schulknaben Buchstabirbuch und des gelehrten Mannes Meisterstück. Es enthält eine ausgewählte Grammatik für den Schüler und ein tiefes Mysterium für den Weisen. Es ist des unwissenden Mannes Wörterbuch und des weisen Mannes Noth- und Hilfsbuch. Es gewährt Kunde anmüthiger Sprüche für den Fröhlichen und trübe Stellen für den Ernsthaften, und ist doch sein eigener Ausleger. Es ermunthigt den Weisen, den Krieger, den Schnellen, den Kräftigen und verheißt ewigen Lohn dem Trefflichen, dem Eroberer, dem Sieger und Ueberwinder; seine alles krönende Eigenschaft ist endlich die, daß sein Verfasser ohne Parteilichkeit ist und ohne Heuchelei; denn in ihm ist keine Aenderung und nicht der Schatten eines Wandels.“

*) Duntington war Bettler, Kohlenträger, Abenteurer, Sünder etc. etc. und brachte es doch am Ende dahin, die Lady Magores von London zu ehelichen und Prediger (Independent) in London zu werden.

Ludwig Philipp.

Aus der Königl. Zeitung.

Ludwig Philipp, geboren in Paris am 6. October 1773, war der Sohn des Herzogs Ludwig Joseph Philipp von Orleans, jenes Egalité, dem

das Volk bei seiner Hinrichtung (am 6. November 1793) zurief: „Du hast Deinen Vetter zum Tode verurtheilt, um ihm nachzufolgen; aber Du wirst dein Nachfolger nur auf der Guillotine!“ Er ward im neunten Jahre der Frau von Genlis zur Erziehung übergeben, und wuchs in der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts auf, die mit dem Unkraut der Vorurtheile auch die Lilien des Glaubens und der Sittlichkeit ausreutete. Doch hat er sich nicht durch Ausschweifungen befleckt, und besaß jene Gutmüthigkeit, welche der großen Menge schon ausreicht, um den Inhaber einen guten Mann zu nennen. An seiner körperlichen und geistigen Erziehung ist nach Rousseau's Ideen, die im Ganzen ein großer Fortschritt waren gegen die Verweichlichung und Unnatur der beiden letzten Jahrhunderte, viel gekünstelt worden. Doch war Voltaire mehr ein Schriftsteller nach seinem Herzen, oder vielmehr nach seinem Verstande, der bei ihm vorherrschte. Bald indes nahm ihn das Leben in seine hohe Schule. Die Tagebücher des damaligen Herzogs von Chartres beweisen, daß die neuen Ideen auch in seinem Kopfe zündeten, und er stand mit den Jakobinern in Verbindung. Als die Nationalversammlung beschloß, daß alle Inhaber von Regimentern diese entweder persönlich befehligen oder den Dienst verlassen sollten, begab sich der Herzog, welcher den Namen eines Obersten trug, sofort an die Spitze seines Regiments nach Vendome. Hier hatte er Gelegenheit, zwei Priester, welche von der Verfassung verlangten Eid verweigert hatten, aus den Händen des mordschnaubenden Pöbels zu befreien. Er zeigte bei diesem Austritte nicht bloß Muth, sondern auch jene später zur Meisterschaft ausgebildete Geschicklichkeit, die Menschen zu leiten, indem man sich in sie fügt. Als im April 1792 der Krieg an Oesterreich erklärt war, machte er seinen ersten und einzigen Feldzug. Nach seinen ersten Waffenthaten zum Generalleutnant ernannt, kämpfte der neunzehnjährige Herzog unter Kellermann an der Spitze der zweiten Linie gegen die Preußen bei Valmy am 20. September 1792 mit glänzender Tapferkeit. Bei Jemappes, am 6. November, befehligte er vierundzwanzig Bataillone und gab den Ausschlag dieses ersten bedeutenden Erfolges der französischen Waffen. Unterdessen schritt die Revolution fort. Die Bourbonen wurden verbannt. Der Herzog eilte nach Paris und drang in seinen Vater, zu flüchten. Seine Vorstellungen waren vergebens; er kehrte zum Heere zurück. Der Argwohn richtete sich bald nicht bloß gegen Dumouriez, sondern auch gegen den Prinzen. Als sie vor den Wohlfahrtsausschuß geladen wurden und Dumouriez sich von seinem Heere verlassen sah, flüchteten Beide über die Grenze nach Belgien, welches damals noch den Oesterreichern gehörte. Diese forderten den Herzog von Chartres auf, in ihre Dienste zu treten; er aber verweigerte, gegen sein Vaterland zu kämpfen. Er wanderte nach der Schweiz, wohin auch seine Schwester Adelaide, Mademoiselle d'Orleans, mit Frau v. Genlis flüchtete. Ihre Lage war peinlich; denn sie wurden

von den Freunden und den Gegnern der Revolution gehaßt, und bald gingen ihnen alle Mittel aus. Ludwig Philipp, dem das Geschick zubachte, nicht bloß ein König, sondern einer der reichsten Menschen der Erde zu werden, mußte nicht mehr, wie er sein Leben fristen sollte. Da verschaffte ihm der Hr. v. Montesquieu eine Stelle an der Schule zu Reichenau bei Ehur. Er wanderte dorthin, bestand die Prüfung, und unterrichtete in der Geometrie und Geschichte. Er hatte den Namen Chabaud Latour angenommen. Aber die nahenden Kriegsstürme vertrieben ihn auch aus der Schweiz. Er beschloß, nach Amerika zu gehen, aber als er sich in Hamburg einschiffen wollte, vermochte er nicht, eine hinlängliche Summe Geldes aufzutreiben. Bald darauf wanderte er zu Fuß durch Norwegen und Schweden, und langte im August 1795 am Nordkap an. Er besuchte auch Finnland, vermied aber Rußland, wo er die Kaiserin Katharina zu fürchten hatte.

(Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Brod = Taxe.

D. A. Nr. 26,495. Die Brodtaxe wird vom 1. bis 14. September incl. folgendermaßen regulirt:

1) Weißbrod:

ein Zweikreuzerweck soll wiegen 13 Loth.

2) Halbweißbrod in langer Form:

Ein zweipfündiger Laib soll kosten 6½ kr.

3) Schwarzbrod in runder Form:

Ein 2 pfündiger Laib soll kosten 4½ kr.

Ein 4 pfündiger „ „ 8½ kr.

Dieses wird öffentlich bekant gemacht.

Pforzheim, den 31. August 1850.

Großh. Oberamt.

Fecht.

Bekanntmachung,

die Ertheilung elterlicher Einwilligung bei der Wiederverheirathung verwittweter Personen betreffend.

D. A. No. 26,557. Bei Ausstellung der Heirathsbogen für verwittwete Personen wird im Hinblick auf §. 12 der Eheordnung die elterliche Einwilligung für den verwittweten Theil häufig nicht für nöthig erachtet und sehen wir uns deshalb veranlaßt, die betreffenden Ortsvorstände aufmerksam zu machen, wie nach richtiger Auslegung der die Eheordnung hierin abändernden Landesrechtsätze 148—153 auch für gedachte Personen die elterliche Einwilligung beigebracht werden muß.

Pforzheim, den 31. August 1850.

Großh. Oberamt.

Fecht.

(2)2. Holz = Versteigerung.

Nro. 360. Aus dem herrschaftlichen Hagenschieß, der Abtheilung Harthaimerteich, wird versteigert:

Donnerstag, den 5. September d. J.:

42½ Klafter reichenes Scheiterholz,

192¾ „ „ tannenes Scheiterholz,

11175 Stück tannene Wellen und

14 Loos Schlagraum.

Samstag, den 14. September d. Js.:
 215 Stämme tannenes Bauholz,
 1278 Stück tannene Säglöße,
 2 „ tannene Spalts u. Krippenlöße,
 15 „ eichene Klöße.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf der Würmberger Straße, wo sie das Eutingers Sträßchen durchkreuzt und am zweiten Tag auf dem Seehaus.

Pforzheim, den 27. August 1850.
 Groß. Bezirksforstei.
 Holz.

Dehmd = Gras.

Nro. 2174. Nächsten Donnerstag, den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr, versteigern wir den Dehmdgrasertrag von der herrschaftlichen Scheuernwiese, Dillsteiner Gemarkung, in Loos-Abtheilungen auf der Wiese selbst, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Pforzheim, den 31. August 1850.
 Gr. Domainen-Verwaltung.
 Ziehl.

[Conscription.] In Folge Erlasses Groß. Ministeriums des Innern vom 13. v. M., Regierungsblatt Nro. 40, sollen die Vorarbeiten zur Conscription pro 1851 vorgenommen werden.

Es werden deshalb alle Einwohner, welche eigene oder Pflugsöhne haben, die im Jahr 1830 geboren sind, aufgefördert, solche, soweit noch nicht geschehen, innerhalb 3 Tagen dahier anzumelden.

Pforzheim, den 2. September 1850.
 Gemeinde-Rath.

(2)1, Liegenschafts = Versteigerung.

Bis Montag, den 23. September l. Js., lassen die Flößer Johannes Meyle'schen Relikten Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus der Untheilbarkeit wegen versteigern:

Gebäude:

Ein halbes dreistöckiges Wohnhaus mit Hofstein und Stall, in der untern Augasse, neben Köstlerwirth Dittler's Scheuer und Flößer Kiehnte, Anschlag 1500 fl.; ferner
 9 Viertel 25% Ruthen Aecker in 4 Stücken, Anschlag 590 fl. und
 2 Viertel 30 Ruthen Wiesen in 2 Stücken, Anschlag 160 fl.;

wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erlöset wird.

Pforzheim, den 30. August 1850.
 Bürgermeister's Amt.

Privat-Anzeigen.

Für die durch Hagel hart heimgesuchten Bürger in Büchenbronn sind ferner eingegangen: von dem Fabrikpersonal der Herren Denning und Comp. 4 fl. 3 fr., von A. D. 10 fl. 48 fr.; wofür herzlich dankt und um weitere Gaben bittet
 F. Weber zur Krone.

Neue holländische Säringe sind so eben eingetroffen bei

Jul. Aug. Koller.

Warnung. Ich warne Jedermann, dem Wilhelm Brecht, Rappenmacher von hier, nichts zu borgen, indem er keine pfandbare Mittel mehr besitzt und ich 9 fl. für ihn bezahlen muß.

Anritter, Schuhmachermeister.

Tiefenbronn.

Früchte = Versteigerung.

Donnerstag, den 5. September, Morgens 9 Uhr, werden nachstehende auf dem herrschaftlichen Speicher dahier lagernde Zehnfrüchte öffentlich versteigert:

300 Malter Dinkel und
 170 Malter Haber.

Hiezu ladet man die Herren Liebhaber andurch höchlichst ein.

Tiefenbronn, den 30. August 1850.
 A. Henne zum Bären.

Verkauf.

(2)1. 12 Stunden von hier ist eine in gutem Stand sich befindliche Presse im Gesamt-Gewicht von 2688 Pfund billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen

Gschwindt und Comp.

Zwei kleine Drehbänke sind zu verkaufen und auf dem Comptoir d. Bl. zu erfragen.

Werkbret.

Ein viersitziges Werkbret mit Fellen und verschlossenen Schiebläden ist zu verkaufen und auf dem Comptoir dieses Blattes zu erfragen.

Most.

Lehrer Wüthler verkauft 1 Ohm vorzüglichen Most.

Bijoutiers,

welche in gepresster Arbeit eingeübt sind, finden dauernde Beschäftigung; wo? sagt der Besucher dieses Blattes.

Dienst.

Im Schreiner Spärl'schen Hause, 2 Stiegen hoch, findet ein Dienstmädchen, welches allen häuslichen Geschäften vorstehen kann, sogleich einen Platz.

Wohnung.

Eine angenehme Wohnung von 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist mitten in der Stadt zu vermieten und auf dem Comptoir dieses Blattes zu erfragen.

Markt-Preise.

Frucht-Preise		Brottage. Vom 1—14. Sept.	
in Pforzheim, den 31. Aug.	Dursch. 24. Aug.	Das Paar Weiz zu 2 fr. wiegt 13 Loth.	
Das Malter:	fl. 48	fl. 42	Der 2 pfündige Laib Halbweißbrod kostet 6 1/2 fr.
Alt. Kernen	9	8	Der 4 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernennehl 8 1/2 fr.
Neu. Kernen	—	26	Der 2 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernennehl 4 1/2 fr.
Weizen	—	—	Fleischtage.
Korn	—	—	Rohfleisch das Pfund 10 fr.
Gerste	4	—	Rindfleisch 8 "
Welschkorn	—	—	Kalbfleisch 8 "
Daser	3	36	Hammelfleisch 8 "
Erbsen	—	—	Schweinefleisch 8 "
Linzen	—	—	
Biden	—	—	
Ackerbohnen	—	—	

Unter verantwortlicher Redaktion von J. Schwarz in Pforzheim.